

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

27.10.1858 (No. 252)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 27. Oktober.

N. 252.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Karlsruhe, 26. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Medlenburg-Schwerin sind heute Mittag, von Baden kommend, zum Besuch der Großherzoglichen Familie dahier eingetroffen und im großherzoglichen Residenzschloß abgestiegen.

Heute Abend sind Seine königliche Hoheit nach Baden wieder zurückgekehrt.

Telegraphische Depesche *).

Berlin, 26. Okt., Morgens 11 Uhr 5 Min. In den heutigen Separatitzungen beider Häuser des Landtags wurde eine allerhöchste Botenschaft eingebracht, wozu Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent nunmehr den versaffungsmäßigen Eid leisten wird. Die Botenschaft fordert beide Häuser auf, sich zu diesem Behufe heute Nachmittag 1 Uhr in dem kön. Residenzschloße zu versammeln. Unmittelbar darauf erfolgt der Schluß des Landtags.

*) Angelommen zu Karlsruhe 26. d., Mittags 12 Uhr 39 Min.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 48 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs. 1) Hofdienstnachricht. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gefunden, die Gräfin Maria v. Grävenitz zur Hofdame Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin zu ernennen. 2) Ordensverleihung. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich allergnädigst bewegen gefunden, dem Hofmaler Theodor Diez in München das Ritterkreuz des Ordens vom Jahring Löwen zu verleihen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen betreffend. Darunter die Stiftung einer Glöcke in die Kirche zu Rutenbach im Werthe von 2061 fl., durch den Pfarrer Kießerer d. selbst; ferner eine Stiftung der Gemeinde des Amtsbezirks St. Blasien im Betrage von 906 fl. 47 kr. zur Vereinfügung Errichtung eines Bezirksspitals unter dem Namen „Erbgroßherzog Friedrich Spitalstiftung“; ferner eine Stiftung des Freiraumens Sophie v. Brandenstein zu Freiburg an die Blindenverorgungsanstalt d. selbst im Betrag von 5000 fl. zur Verwendung für erwachsene katholische Blinde, in den Pfarreiramenfond zu St. Margen 5000 fl., in den Armenfond des Kirchspiels Kirchgarten 5000 fl., und in den Armenfond zu Buchenbach 4000 fl.; ferner eine Stiftung der Frau Dr. Suckow Wittwe in Heidelberg im Betrag von 600 fl., von deren Zinsen jährlich je der hälftige Betrag zur Anschaffung eines nützlichen Buches für einen unbemittelten Theologen und für einen unbemittelten Mediziner verwendet werden soll; ferner eine Stiftung des Spielpächters Benquet in Baden in den Krankenhaus-Baufond d. selbst im Betrag von 3478 fl. 4 kr. b) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Sekretis betreffend. (Darunter eine Stiftung Sr. Hoheit des Fürsten Anton von Hohenzollern-Sigmaringen in den Mänterlichenfond zu Reichenau, bestehend in einem Ornat im Werthe von 1000 fl.)

Drei Originale.

(Fortsetzung.)

Der Freund befiel nun den Philosophen bei sich, dresirte ihn zu einem Menschen, der doch wenigstens etwas auf sich achtete, ließ ihn für sich predigen, und sorgte dabei, daß Alles in Ordnung war und blieb, lobte ihn bei den Bauern, und als er nach sechs Wochen auf seine neue Pfarre abging, hatten die Bauern richtig den Philosophen zu ihrem Pfarrer gewählt, und die Regierung hatte ihn bestätigt.

Und Bauern und Regierung hatten wohl daran gethan. Der neue Pastor predigte das Wort Gottes „rein und lauter“ und war seiner Gemeinde ein fruchtbarer Ermahner des Bestehens, ein liebevoller Tröster des Bedrängten, ein Wohlthäter der Armen.

Von seiner Zerfrenung hatte er, bei sorgfältigem Achten auf sich selbst, Vieles abgelegt; Alles war nicht möglich. Nur salob und nachlässig in seinem Aeußern war er geblieben, wie früher; darin nahm er es mit dem Oberpräsidenten der Provinz auf, wenn er diesen nicht übertraf. Freilich — von einer Jahreseinnahme von einhundert und zwanzig Thalern kann man, zumal wenn man sie noch mehr als halb mit den Armen theilt, kein elegantes Leben führen, auch keine elegante Kleidung tragen.

Und von einer Beförderung auf eine bessere, einträglichere Stelle war bei ihm keine Rede. Das war ein — für allemal vorbei. Andererseits konnte auch seine arme Gemeinde, wie lieb sie ihn hatte, Nichts für ihn thun.

Vermögen hatte der Philosoph gar nicht; er war blutarm; nur mit der Unterstützung von Verwandten hatte er seine Studien fortsetzen und beendigen können.

Ein Nebengeschäft kann ein Pfarrer nicht wohl treiben. Dem philosophischen Dorfpfarrer hätte es in seinem abgelegenen Dorfe auch an Gelegenheit dazu gefehlt. Zwar hatte er ein Bündchen Abhandlungen philosophischen und literarischen Inhalts geschrieben; aber ein würdiger

o) Die Staatsgenehmigung der Stephaniensiftung betreffend. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. d. M. der von Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großherzogin Wittwe Stephanie Luise Adrienne von Baden gegründeten Stephaniensiftung, wozu der Gemeinde Umfisch ein zur Unterstützung ihrer Gemeindeglieder gewidmeter Fond von 4000 fl. überlassen wird, die allerhöchste Staatsgenehmigung zu ertheilen geruht. d) Die Staatsprüfung im Forstfache für das Jahr 1858 betreffend. (Der Anfang derselben ist auf Montag den 13. Dez. d. J. festgesetzt.)

III. Dienstverordnungen. Die Stelle eines Amts- und Amtsgerichts-Assistenzarztes in Mannheim mit einem Gehalt von 300 fl., aber ohne Staatsdienereigenschaft. Die evangelische Pfarrei Reimen, Diözese Oberheidelberg, mit einem Kompetenzansätze von 796 fl. 35 kr.

IV. Todesfall. Gestorben ist: Am 31. Aug. d. J. der evangelische Pfarrer Theodor Sabel zu Kälbersthalen.

* Bruchsal, 25. Okt. Der Jubel der Weinlese ist kaum verklungen, und lustig gährt der neue Wein im Faß, zeigt auch bereits seinen allzu erheitenden Einfluß auf seine übermäßigen Verehrer — wie man namentlich am gestrigen Sonntag Abend vielfach auf Straßen und Wegen wahrzunehmen Gelegenheit hatte, — da bietet die gütige Natur schon wieder eine neue Ernte, die, wenn auch nicht geräuschvoll gefeiert, doch ebenfalls sehr erfreulich ist. Der Kartoffelherbst ist nämlich seit voriger Woche im besten Gang, und Wagen um Wagen fährt hochbeladen in die Stadt; ferngesehnt und in ungläublicher Menge wird dies wichtige Nahrungsmittel eingeheimet. Fast fomisich und jedenfalls sehr unrichtig ist es, wenn bei dem allgemeinen Segen dieses Jahres die Produzenten Stoffeufser hören lassen, weil endlich einmal den armen Konsumenten die fast in Vergessenheit gerathene Freude zu Theil wird, ihre Lebensmittel zu mäßigen Preisen einzukaufen. Hatten bisher die Landwirthe goldene Jahre, so ging es den Konsumenten schlimm genug, und ihnen in die jetzige Erleichterung wohl zu gönnen, zumal die Produzenten gar nicht übel dabei fahren. Hat doch eine kleine Gemeinde, nämlich Weiber, für den diesjährigen Hopfen das schöne Sümmdchen von 80,000 fl. gelöst, und die Gemeinde Forst auch nicht viel weniger, so daß die in der Gemarkung Weiber gelegenen, um 12 fl. per Morgen verpachteten herrschaftlichen Acker durch den Hopfenbau per Morgen 800 fl. einbrachten. Allerdings sind nicht alle Drie so glücklich, den Anbau eines so ergiebigen Handelsgewächses zu besitzen, aber dafür haben sie den Tabak, der jetzt wieder ganz schöne Preise abwirft, oder die überreiche Frucht, Obst, Kartoffel, Runkelrübenkerne, oder die nicht minder reiche Weinlese! Einzig und allein am Heu ist ein Ausfall zu beklagen, und diesen ersetzt das reiche Getreugnis an Futterjurrogaten. Wenn aber der Landwirth bei so großen Vorräthen jeder Art etwas billiger verkauft, so steht er sich doch noch gut genug. Gewiß dürfen wir sagen, daß Produzenten und Konsumenten in gleicher Weise Ursache haben, den Segen dieses Jahres zu loben.

X Philippsburg, 24. Okt. Gestern wurde dahier ein Steinadler von Landeuten auf den Wiesen gefangen. Dem Ansehen nach ist derselbe noch jung. Mit Gewißheit kann man annehmen, daß solcher gezähmt und entweder einer Menagerie oder irgend einem Eigenthümer entlassen ist; denn er läßt sich ganz gutwillig anfassen, schmeicheln, und nimmt das Futter aus der Hand. Ohne Zweifel wurde nach diesem

ger Verleger, bekannt als Patron der deutschen Wissenschaft und besonders der deutschen Privatdozenten und anderer jüngerer Gelehrten, anstatt ihm ein Honorar zu geben, forderte von ihm nicht weniger als sechshundert Thaler! Der arme Philosoph konnte keine sechshundert Pfennige dafür missen.

Er sandte seine Abhandlungen an verschiedene Zeitschriften. Diese nahmen sie allerdings mit großer Freude auf, und daten um recht baldige Fortsetzung, versprachen auch gar ein Honorar, freilich Anfangs nur ein geringes — später mehr. Er bekam aber niemals weder ein kleines, noch ein großes Honorar zu sehen.

Indessen kam ihm eine andere Hilfe. Friedrich Wilhelm der Dritte interessirte sich bekanntlich sehr für die Union der lutherischen und reformirten Konfessionen, und die Regierung bot armen Gemeinden und armen Geistlichen Unterstützung und Zulagen, wenn sie die Union annahmen. Dem Philosophen wurde eine jährliche Zulage von einhundert fünfzig Thalern für eine solche Annahme angeboten. Er wollte nicht darauf eingehen; aber seine Bauern, die von der Sache hörten — waren sie philosophischer, als er? — erklärten ihm, sie thäten's. Und so mußte er es mitthun. Und so erhielt er die Zulage, und hatte ein jährliches Einkommen von zweihundert und siebenzig Thalern. Sündert und zwanzig Thaler waren ihm schon ein Ministergehalt gewesen. Jetzt tauschte er mit dem König nicht.

Und jetzt kamen ihm auch andere Gedanken. „Auf die Pfarre muß die Quare.“ Doch um Dies zu berichten, muß ich meine Leser zunächst mit einem dritten Original der Provinz Westphalen bekannt machen.

Es war eine halbe Meile von dem Dorfe enifernt, in welchem der Philosoph Pastor war, lag ein kleines, ziemlich lebhaftes Landstädtchen. Der Philosoph ging regelmäßig die Woche einmal, auch wohl zweimal hin, um in dem dortigen „Klub“ die Zeitungen und Zeitschriften zu lesen, deren eine hübsche Anzahl und Auswahl gebalten wurde. Bei der Auswahl war gerade sein Urtheil nicht wenig maßgebend gewesen.

Zu diesem Städtchen nun war ein Gastwirth, Namens P a n t e.

Bogel vor einigen Tagen von einem Jäger im Fluge geschossen; das rechte Flügelgelenk ist stark verletzt, doch schon wieder in der Heilung begriffen. Es kann sich wohl nicht fehlen, daß der etwaige Eigenthümer, welcher sich als solcher bei der kompetenten Behörde ausweisen kann, den Vogel gegen Entrichtung der Nahrungskosten und eines entsprechenden Fanggeldes zurückerhalten wird.

Heidelberg, 25. Okt. Die Frequenz unserer Hochschule wird höchst wahrscheinlich während dieses Wintersemesters Einiges zu wünschen übrig lassen. Die Zahl der neuangekommenen Studierenden wird jene der abgegangenen schwerlich erreichen und ein Minus von 60—80 Köpfen, vielleicht sogar von mehr, ergeben. Am meisten Rückgang ist in dem Besuch der Juristen eingetreten; dagegen haben sich die Mediziner, wahrscheinlich wegen der Berufung von Helmholz, vermehrt. — Die Abnahme des Studirens zeigt sich auch beim hiesigen Lyceum, wo eine merkliche Einbuße sichtbar ist. Die Direktion desselben, welche alle zwei Jahre wechselt, ist jetzt wieder auf den Hrn. Hofrath Haug übergegangen. — Heute Nacht um 3 Uhr wurden wir durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es brannte in der Wagenfabrik von Schäfer. Durch die schnell herbeigeilte Hilfe von dem nahegelegenen Bahnhof wurde man baldigt Meister über das Feuer, so daß der Schaden ganz unbedeutend ist. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit einiger Fabrikarbeiter entstanden sein.

F. Mannheim, 24. Okt. Sie haben bereits das Hinscheiden des Geisl. Rathes Prof. Ph. Kappenecker angezeigt, eines vielverdienten, allgemein verehrten Mannes, welchen mehr als ein Menschenalter ununterbrochener Wirksamkeit in hiesiger Stadt im vollsten Sinne des Wortes zu einem der Unrigen machte. Der Verbliebene war im Jahr 1788 zu Böhenbach auf dem Schwarzwald geboren, einem Städtchen, welches der Gelehrtenwelt und den Künsten schon manche beachtenswerthe Namen geschenkt hat. In der uralten Klosterschule von St. Georgen, seit dem 17. Jahrhundert nach Billingen verpflanzt und gerade damals in sehr blühendem Zustande, machte er seine Gymnasialstudien, deren Beendigung mit der Aufhebung des Klosters, der österreichischen Herrschaft zu Billingen, und dem Eingehen jener Bildungsanstalt zusammenfiel. In vierjährigem Universitätsstudium zu Freiburg absolvirte er die Philosophie und Theologie, mit welchen Fächern er philologische Studien verbunden hatte.

Im Frühling des Jahres 1813 wurde er aus dem Priesterseminar zu Meersburg mit den Weihen entlassen, und trat sofort eine seelsorgliche Stelle in der Amtstadt Radohlyzell an, wo er durch Privatunterricht den Einwohnern gefällig wurde, die ihre Söhne auf das Gymnasium vorbereiten wollten. Im Jahr 1817 wurde er bei der Reorganisation des Lyceums zu Konstanz dorthin als Lehrer berufen, und 1822 an das hiesige Lyceum versetzt. Bis zum Schlusse des Schuljahres 1854 wirkte er als Lehrer der Oberquarta anspruchlos, unverdrossen, segensreich, und im Besitz der Liebe seiner Schüler und Kollegen, welche in einer lateinischen Gedentafel dem Auscheidenden ihre Gefühle und besten Wünsche ausdrückten. Schon sieben Jahre vorher war er durch den Titel eines Geisl. Rathes von seinem Landesfürsten geehrt worden. Die wenigen Jahre, welche das Schicksal ihm vergönnte, den erbetenen ehrenvollen Ruhestand zu genießen, lebte er seinen Lieblingswissenschaften, der römischen Münz- und vaterländi-

Er hatte den ersten Gasthof des Städtchens, und wie der Ort lebendig war, so war auch in diesem Gasthose ein lebendiger Besizer. Der Gastwirth Panke war jenes dritte Original. Er hatte zu der Zeit, aus der ich hier erzähle, die Mitte der Sechziger schon passirt. Er hatte sich einen schneeweißen Kopf angeschafft und ein kugelförmiges Bäuchlein zugelegt. Aber er war noch immer ein so kräftiger, rüstiger und lebhafter Mann, als wenn er etwa nächstens in die Mitte der Bierziger hätte eintreten wollen. Dabei war er ein hübscher Mann, und jeder Reisende, der die kräftige Gestalt, das frische und feingebildete Gesicht mit den etwas schelmisch aufgeworfenen Lippen und die klugen Augen ansah, fühlte sich zu ihm hingezogen, trotzdem daß er einen Rock noch nach dem Schutte des vorigen Jahrhunderts, und auf dem Kopfe immer, selbst bei Tische, eine baumwollene Zipfelmütze, freilich weißer wie sein Haar und wie der Schnee trug, und daß er in seinen Manieren wohl etwas zu derb und zu gradus war.

Das war der „Beter Panke“ — so hieß er unter den Leuten fast allgemein, so weit sein Name bekannt war, und sein Name war auf zehn Meilen in der Runde allgemein bekannt, und wurde auch in weiter Ferne durch manchen Reisenden, der bei ihm eingekehrt war, hineingetragen. Den Namen hatte er aber daher, daß er die Gewohnheit hatte, zu Jedem, mit dem er sprach, Beter zu sagen.

Derb und gradus war der Beter Panke manchmal nur allzusehr. Allerdings wußte er gewöhnlich auch, wenn er es zu bieten hatte, und überhaupt konnten bei seiner Gutmüthigkeit und Redlichkeit die Leute ihm selten gram werden. Eine Menge von hübschen Anekdoten zirkulirten darüber in der Provinz.

Manchmal lief er aber mit seinem zu derben Wesen an, besonders aus einem andern Grunde. Er war nämlich in seiner Wirksamkeit ordentlich bis zur Feinlichkeit. Die kleinste Unordnung konnte ihn verdrißlich machen, aufbringen. Namentlich auch in einer besonderen Beziehung.

(Fortsetzung folgt.)

schon Alterthumskunde, und dem Umgange seiner zahlreichen Freunde. Von seinen Schriften werden die Abhandlungen über die im Großherzogthum Baden aufgefundenen römischen Inschriften und seine Abhandlung über die Römerstadt Aurelia Aquensis ihm ein ehrendes Andenken im Vaterlande sichern; — das schönste die Dankbarkeit eines zahlreichen Kreises von Schülern, welchen seine strenge Rechtlichkeit, gepaart mit humaner Milde, unvergeßlich bleiben wird.

Rehl, 23. Okt. (Frbgr. Jtg.) Seit etwa 14 Tagen wird am jenseitigen Rheinufer mit dem Einrammen der Pfeile zur provisorischen Rheinbrücke Tag und Nacht gearbeitet. Von Abends 6 Uhr bis Morgens 6 Uhr brennen zwei elektrische Lichter. Die Dampf-Maschine selbst geht etwas langsam; die etwa 14 Zentner schwere Raze fällt in der Minute zwischen 4 und 5 mal auf den einzurammenden Pfahl. Die französische Dampfbahn-Gesellschaft, die den Bau zunächst leitet, trifft alle mögliche Vorsicht und Anstalt zur Verhütung von Unglück. Es soll auch dem Bernehmen nach in der Nähe des Baues eine ärztliche Ambulance errichtet werden, um bei vorkommenden Unglücksfällen die erste Hilfe an Ort und Stelle selbst bieten zu können.

— **Von der Dreifam, 25. Okt.** In Horben findet gegenwärtig eine Mission statt. Dieselbe wird abgehalten von den Geistlichen Grünblatt, Rieger, Eigrang, und Müller.

II Aus dem Amtsbezirk Spornberg, 25. Okt. In der benachbarten Gemeinde Reichenbach wurde am 20. d. M. eine rohe That verübt. Der ledige J. B. von dort lebte in seinem Hause seit mehreren Jahren mit der A. F. in wilder Ehe, aus welcher einige Kinder entsprossen. Vergangenes Frühjahr nun heirathete der J. B. eine andere Weibsperson, welche ein zwölfjähriges, im ledigen Stande geborenes Kind in diese Ehe einbrachte, und hatte vorher mit der ersten Geliebten einen Vertrag abgeschlossen, wonach er zwei mit ihr erzeugte Kinder zu sich nehmen und dieselben erziehe und ernähre. Dagegen aber mußte sie das Haus verlassen und erhält von ihm die jährliche Hausmiete bezahlt. Am 20. d. kommt nun die A. F. in das Haus des J. B., welcher mit seiner Ehefrau abwesend war, suchte das zwölfjährige Mädchen, welches gerade im Viehstall war, auf, und verlegte ihm mit einer schweren Felshaut einen so gewaltigen Streich auf den Kopf, daß es beunruhigtes zusammenstürzte. Nach einigen andern thätlichen Mißhandlungen, welche sie dem Kinde noch zufügte, verließ sie dann das Haus. Das Kind wurde von der zurückgekehrten Mutter erst nach 2 Stunden aufgefunden und zu Bette gebracht, wo es dann erst wieder zur Besinnung kam. Erst des andern Tages wurde die Anzeige gemacht und die Legalinspektion vorgenommen. Der Gerichtsarzt erklärte die Kopfverletzung für eine schwere, da sie mit einer bedeutenden Hirnerschütterung und mit dem wahrscheinlich Vorhandensein eines Bluttravasates verbunden sei. Das Kind schwebt somit in großer Lebensgefahr und die rohe Thäterin ist verhaftet. Wie wir hören, soll sie die That eingestanden, über den Beweggrund dazu sich aber noch nicht bestimmt ausgesprochen haben.

Donauessingen, 23. Okt. (D. Wch. Bl.) Gestern, am Todestage unseres im Jahr 1854 dahingeshiedenen edlen Fürsten Karl Egon, fand in der Grufkirche zu Reudingen ein Trauer-Gottesdienst statt, dem zahlreiche und dankbare Verehrer des hohen Beworgenen anwohnten.

A* Radolpshzell, 24. Okt. Die Weinlese hier und in der Umgegend ist nun vollendet. Sie wurde bei günstiger Witterung und, soweit es die Quantität betrifft, mit einem Erfolge vollzogen, der die kühnsten Erwartungen übertrifft. Die Dualität freilich hat die früher gehegten Hoffnungen nicht gerechtfertigt, was zum Theil auf Rechnung der durch das rasche Ueberhandnehmen der Fäulniß notwendig gewordenen Vorzeitigkeit der Lese zuschreiben ist. Die noch vor kurzem befürchtete Flaubeit im Weinverkehr ist gleichwohl nicht eingetreten. Bei weitem der größte Theil des hiesigen Gesamt-ertrages ist bereits verkauft. Die Preise standen auf 5 bis 9 fl. per Dhm. Die Stadtgemeinde selbst hat die Erträge von den Rebgebütern Reitnau und Friedinger Schloßberg eingekollert, vom erstern unbedingt, vom andern nach einem Versteigerungsversuch, der den erwarteten Erfolg nicht hatte,

Z Heidelberg, 24. Okt. Ich schrieb Ihnen vor einiger Zeit von der Fähigkeit eines Engländers, der wegen einer geringen Schuldsumme seit 2 1/2 Jahren im hiesigen Schuldarrest sitzt und seinem Gläubiger, der ihn verpfänden lassen mußte, die Zeit lang machen wollte. Die Frage, wer es am längsten aushält, ist jetzt gelöst. Der Engländer hat gewonnen, und ist zur Freude seiner zahlreichen Bekannten vor einigen Tagen aus seiner Haft entlassen worden, nachdem der Gläubiger erklärt hatte, die aufgelaufene Summe von ca. 1000 fl. sei eben genug, zumal da die Aussicht auf die Wintermonate den Engländer nicht reizen würde, innerhalb der nächsten 6 Monate seinen Starrsinn zu brechen.

**** Wien, 21. Okt.** Die Jury, welche über die für die besten Stadterweiterungs-Pläne zu vertheilenden Preise entscheiden soll, ist dem Bernehmen nach aus 20 Preisrichtern, und zwar aus Abgeordneten vom k. k. Armeekorps, von den k. k. Ministerien, der k. k. obersten Polizeibehörde, aus Architekten und Sachmännern der Baubehörden, und dem Bürgermeister der Stadt Wien, zusammengesetzt.

— **Von Benedig** aus ist der Gedanke in Anregung gebracht worden, gleich dem deutschen Schillerfeste, in Florenz im Jahr 1859 ein Dante-fest zu feiern. Schon seit geraumer Zeit werden literarische und musikalische Beiträge, an denen sich Viele der ersten italienischen Meister und Dichter betheiligen, für ein Werk gesammelt, das unter dem seltsamen Titel: „Corni e code“ erscheinen wird, und zur Ausbringung eines Fonds bestimmt ist, der die Errichtung eines Dantemonuments in Florenz ermöglichen soll.

— **Bei der ersten Aufführung des Verdi'schen „Attila“** in **Benedig** trug sich der Anfall zu, daß die Primadonna Abbadia,

da die Angebote, welche bezüglich der verschiedenen Sorten auf 20 fl., 17 fl., 15 fl., 15 fl. 30 kr., und 9 fl. per Dhm standen, weit hinter dem Anschlage und, besser gesagt, hinter dem relativen Werthe zurückblieben. — Die Eisenbahn-Agitation, aus spezifischen Gründen hier ohnehin nie energisch betrieben, ist nun nachgerade zurückgetreten, nachdem man anzunehmen gelernt hat, daß die Vollendung des Baues einer Brücke über den Rhein bei Konstanz abzuwarten sei, ehe von dem Beginn des Bahnbau selbst, gleichviel in welcher Richtung, die Rede sein werde, und dem Bernehmen nach die in der Umgegend sich bewegende Vermessungskommission die Weisung erhalten haben soll, vorläufig ihre Arbeiten zu sistiren.

München, 23. Okt. (A. Z.) Auf die erledigte Stelle eines ersten Präsidenten des obersten Gerichtshofs hat der König den Präsidenten des Appellationsgerichts für Oberfranken, k. v. Lehner, und auf die erledigte Stelle eines Präsidenten des Appellationsgerichts für die Oberpfalz den ersten Direktor des unterfränkischen Appellationsgerichts, E. v. Will, befördert. — Die Regierung von Mittelfranken hat angeordnet, daß ungefähr die erforderlichen Einleitungen und Vorbereitungen für die bevorstehende Landtags-Wahl getroffen werden sollen.

Darmstadt, 23. Okt. Das gestrige Regierungsblatt hat das Gesetz wegen der Familien-judeikommissionen publizirt. Ein solches Judeikommission kann nur aus inländischem Grundeigentum errichtet werden, das einen schuldenfreien Werth von 75,000 fl. hat und weder Lehn noch Erbleihe sein darf. Zur Vergrößerung eines bestehenden Judeikommissiones können Aktivkapitalien verwendet werden.

Vom Main, 24. Okt. (N. K.) Eine Nachricht, daß für die weitere Behandlung der holstein-lauenburgischen Verfassungsangelegenheit die Wendung zu erwarten sei, daß von Seiten des Deutschen Bundes nunmehr der königl. herzogl. Regierung ein bestimmter Termin für die Einbringung der Landstände der beiden Erb-Großherzogthümer gestellt werden würde, gewinnt in gutunterrichteten Kreisen mehr und mehr Bestand. Wie es jetzt heißt, dürfte dieser Termin auf eine Dauer von nur zwei, höchstens drei Wochen festgesetzt werden. Es wird wiederholt berichtet, daß, sollte eine solche Verfügung ohne den beabsichtigten Erfolg bleiben, alsbald das bundesreferatorische Verfahren eingeleitet werden würde. Die Einbringung einer dieser Richtung einhaltenden gemeinsamen Vorlage Preußens und Oesterreichs bei den vereinigten Ausschüssen der Bundesversammlung würde in nächster Zeit erwartet werden können.

X Koblenz, 23. Okt. Die Einladung, welche die Direktion der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft an Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen gerichtet hat, sie wolle am 11. Nov. d. J. die Eröffnungsfeier der Köln-Koblenzer Bahn durch ihre Gegenwart verherrlichen, ist von Höchsterseits huldreich angenommen worden. Vor der Mitte des kommenden Monats wird die hohe Frau daher nicht von uns scheiden. Einem Gerüchte zufolge, welches seit einigen Tagen hier umläuft, ist es noch zweifelhaft, ob der Hof gänzlich und für immer unsere Stadt verläßt, da verläutet, die Frau Prinzessin gedenke abwechselnd hier und in Berlin zu residiren. Gewiß ist, daß für einen vollständigen und definitiven Umzug nach Berlin noch keine Befehle gegeben worden sind. Die zu eröffnende Eisenbahn wird bereits versuchsweise befahren; vorgestern kam der erste Zug mit 22 schwerbeladenen Wagen hier an, welche Gegenstände für die Einrichtung des Bahnhofs enthielten. Auf der Strecke Koblenz-Bingen wird mit Anstrengung gearbeitet, doch wird bei den Schwierigkeiten des Terrains, welches mehrere Tunnel und die Anlegung mehrerer Rheindämme erfordert, die Vollendung dieses Theils schwerlich im nächsten Jahre erfolgen können. — Unter den Fremden, die hier einen längeren Aufenthalt genommen, gehört auch der schon zu verschiedenen Malen hier gewesene Fürst Pückler-Muskau, bekannt in der literarischen Welt durch zahlreiche Schriften und sonst durch seine Originalität und seine schönen Pferde.

Hamburg, 22. Okt. (L. Z.) Die vorgestern Morgen begonnene polizeiliche Vernehmung der geretteten neun

in Folge von Mißvergnügen über die kalte Aufnahme ihrer durch Unwohlsein beeinträchtigten Leistungen, auf der Szene in Ohnmacht fiel. Nach längerer Pause und mit Beglaffung eines Aktes wurde die mit wenig Befehl aufgenommene Oper zu Ende gespielt.

— **Ne laissez pas sortir le fou.** Alfred Tennyson, der gegenwärtige poeta laureatus von England, und Professor Rushington, erste dortige Landesautorität im Griechischen, machen eine gemeinschaftliche Reise im nördlichen Frankreich. Beide können wenig oder gar nicht französisch. Sie kommen nach Rouen, durchwandern die alte Hauptstadt der Normandie, und kehren in ihr Hotel zurück. Tennyson ist poetisch angeregt und will schreiben. Rushington bemerkt es, will den Freund nicht hören, und verläßt das Zimmer, um sich in ein benachbartes Café zu begeben. Auf der Treppe fällt ihm ein, daß der dichtende Tennyson schwerlich nach dem Kaminfeuer sehen werde, und voller Rücksicht gegen den Freund, auch wohl ein wenig gegen sich selbst, ruft er dem ihm begegnenden Kellner zu: „Lassen Sie das Feuer nicht ausgehen!“ Unglücklicher Weise überlegt er Dies mit „ne laissez pas sortir le fou“ (sou — toll, wahnsinnig, statt feu — Feuer). Der Kellner nicht bedeutungsvoll, lauscht an der Thür, und schließt ab. Eine halbe Stunde später hat Tennyson seine Dichtung gerbet, das Feuer im Kamin ist aus, er klingelt; ängstlich tritt der Kellner ein. Tennyson spricht einige unverständliche Worte; als er merkt, daß er nicht verstanden wird, greift er nach dem Schürfen, um dadurch anzudeuten, daß er Feuer haben wolle. Raum aber dringt er mit der Eisenstange auf den Kellner ein, so entflieht dieser mit Geschrei und setzt das Haus in Alarm. Als die Aufregung auf's Höchste gestiegen ist und der Poet wie versteinert dastet über eine Szene, die er sich nicht erklären kann, kehrt Rushington aus dem Café zurück, und ein herbeigeholtes Veriton löst endlich das Rätsel und die Verwirrung.

Personen von der Mannschaft der „Austria“ ist gestern Nachmittag von Hrn. Kriminalassessor Dr. Gobert beendet worden. Als Sachverständiger wurde von demselben der Wasser-schout, Hr. Kapitän Fokkes, hinzugezogen. Das umfangreiche Protokoll (es soll 28 Bogen stark sein) wird dem Senate eingeschickt.

*** Berlin.** Wir haben gestern bereits eine Skizze von dem Kommissionsbericht in Betreff der Regentenschaft-Anglegenheit gegeben, und auch der ärztlichen Zeugnisse erwähnt, die zur Vorlage kamen. Dieselben sind von dem früheren Regimentsarzt und jetzigen Leibarzt Dr. Böger, und den Leibarzten Dr. Schönlein und Dr. Grimm. „Diese Atteste — heißt es in dem Bericht — bezeugen fortgehend die Fähigkeit Sr. Maj. des Königs, „Ihre Willensmeinung frei und ungehindert kund zu geben“, das Vorhandensein einer „vollständigen Dispositionsfähigkeit“. Die drei neuesten Atteste erklären aber auch einstimmig, daß es nicht möglich sei, den Zeitpunkt einer vollständigen Genesung Sr. Majestät „auch nur annähernd zu bestimmen.“ Was sodann die zweifache Beziehung der in Rede stehenden Angelegenheit einmal zu der Willensäußerung Sr. Maj. des Königs und dann zum Art. 56 der Verfassungsurkunde betrifft, so heißt es in dem Bericht: „Ueber das genauere Verhalten beider rechtlichen Momente unter einander und zu dem Eintreten der Regentenschaft gaben sich zwar im Schooße der Kommission verschiedene Auffassungen kund. Daneben gewann jedoch allseitig die Ueberzeugung Raum, daß eine nähere Begründung dieser Anschauungen, eine Abstimmung über ihnen entsprechende Anträge zur Aufgabe der Kommission gar nicht gehören. Die weitere Verfolgung jenes Verhaltens werde zu den zartesten Fragen, zu den schwierigsten staatsrechtlichen Problemen führen; der Versuch, sie zu lösen, sei in dem vorliegenden Falle nicht erforderlich, da die Kommission in dem Punkte, den die allerhöchste Botenschaft allein den Vereinigten Häusern überwiesen habe, vollkommen einig erscheine. Der persönliche Anspruch sodann des Prinzen von Preußen königl. Hoh. zur Uebernahme der als notwendig erkannten Regentenschaft stand nach dem im Art. 53 der Verf.-Urk. angezogenen königl. Hausgesetze und nach dem Art. 56 über alles Frage.“ Auch gegen die Art und Weise der in der allerhöchsten Botenschaft bei dieser Uebernahme geforderten Mitwirkung der Vereinigten Häuser erhob sich kein Bedenken. Der Bericht schließt mit dem Antrag auf Anerkennung der Nothwendigkeit der Regentenschaft; derselbe ist bekanntlich in der Plenarsitzung beider Häuser ohne Diskussion und einstimmig angenommen worden. — Wie man der „Fr. P.-Ztg.“ schreibt, hätte General von Ines abgelehnt, das Kriegsministerium zu übernehmen. — Bevollmächtigte aus den Ministerien des Handels, der Finanzen, und der auswärtigen Angelegenheiten berathen augenblicklich über eine Revision des Tarifsystems für die Zollkonferenzen. — Bereits gibt sich vielfach eine bis dahin ungewohnte Agitation in Betreff der Landtagswahlen kund. Namentlich regt sich die seit Jahren vom Schauplatz verschwundene demokratische Partei, sich theils an die Liberalen anschließend, theils auf eigene Füße stellend. Auch die konservative Partei fängt an, diesen Bestrebungen gegenüber sich vorzubereiten. Allen Anzeichen nach wird es an heftigen Wahlkämpfen nicht fehlen.

Wien, 23. Okt. Man schreibt der „N. Fr. Ztg.“: Zur Charakterisirung der hiesigen Presse muß ich bemerken, daß, nach dem einstimmigen Urtheil aller Betheiligten, die Pressebeschränkungen nie so drückend waren, als jetzt, und daß selbst unter den Zeiten der Zensur dann und wann noch eher eine Meinungsäußerung über den Restort eines oder des andern Ministers möglich war, als gegenwärtig. Bemerkenswerth sei bei dieser Lage der Dinge, daß die meisten und härtesten Restriktionen von dem noch einzigen Minister 1848er, bezüglich 1849er Ursprungs ausgehen, während das Minimum freier Bewegung noch am meisten vom Chef des Polizeiministeriums geschätzt werde. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Pforte, gestützt auf den Auspruch der Grenzregulirungs-Kommission, dem zufolge der Distrikt von Kolaschin unter türkischer Herrschaft zu verbleiben habe, ihre Forderung wegen voller Entschädigung der durch den räuberischen Ueberfall der Montenegroer zu Schaden ge-

Stockholm, 18. Okt. (Nat.-Z.) Der Mendelssohn'sche Prozeß, welcher im höchsten Gerichtshofe dahin entschieden wurde, daß der „wegen falscher Angabe“ (Verleumdung) angeklagte E. Lindahl in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Herausgeber der Zeitung „Tredje Föderne Landet“ (das dritte Vaterland) von der ihm vom Hofgerichte zufließenden Todesstrafe freigesprochen und nur zu einer geringeren Strafe (öffentliche Abbitte an Herrn Mendelssohn und 150 Thaler Reichsmünze Geldbuße) verurtheilt wurde, dieser Prozeß, welcher jetzt als Presseprozeß von neuem vor dem Rathhausgericht anhängig gemacht worden ist, wurde heute (18.) durch den Auspruch der in dem Prozesse niedergesetzten Jury so entschieden, daß Lindahl auf Grund der betreffenden Gesetzesstelle verurtheilt ist, seine Ehre verwirkt zu haben, eine 28tägige Gefängnisstrafe bei Wasser und Brod zu erleiden und öffentliche Abbitte zu thun; daß außerdem die infrimirtete Zeitungsnummer konfiszirt und vom Schriftführer verbrannt werden und Lindahl die Prozeßkosten mit 100 Thaler Reichsmünze erstatten soll. Die Entscheidung soll jedoch der ferneren Prüfung des Hofgerichts unterstellt werden und Lindahl soll sofort in's Gefängnis gebracht werden. Darauf erbot sich der Verleger der gedachten Zeitung, Buchdrucker Pageström, für Lindahl Bürgschaft zu stellen, wenn dieser bis auf Weiteres auf freiem Fuße bliebe, welches Anerbieten aber ebenso, wie Lindahl's Gesuch, sofort die ihm zuerkannte Wasser- und Brodstrafe anzutreten, vom Gerichtshofe abgelehnt wurde.

— **Schirwindt, 15. Okt.** Das Denkmal für den General v. Plehwe, welches das Offizierkorps der ersten Division ihrem gewesenen Kommandeur gesetzt hat, wurde heute auf dem Friedhofe zu Dwaritschen eingeweiht.

kommenen Bewohner Kolafchins erneuert habe, und Fürst Danilo wird sich jetzt wohl entschließen müssen, diese Forderung zu erfüllen, die Gefangenen freizugeben, und den auf 600,000 Piafter geschätzten Schaden zu ersetzen.

Italien.

Nizza, 18. Okt. Heute soll die Uebergabe der Darsena von Villafraanca an die Kommissäre der Deffsaer Gesellschaft stattfinden. Die leitenden Mechaniker sind bereits eingetroffen. Durch Vermittlung des russischen Konsulats in Ivorno ist der Vertrag zur Lieferung von 200,000 Met. Schiffsbaumholz abgeschlossen. Die in England bestellten Dampfmaschinen werden nächstens dahin abgeliefert. Dem Municipium von Genua ist von Hrn. Du Coster ein neuer Plan zur Erbauung der Lufmanierbahn vorgelegt worden.

Rom. Die „Times“ veröffentlicht einen aus Rom datirten Brief, wonach es auf vielen Punkten zu Handgemeinungen zwischen den römischen Truppen und der päpstlichen Gendarmen kam, wobei mehrere Offiziere blieben. Das Pays erklärt diese Nachrichten auf Grund positiver Erkundigungen für erfunden. Eben so unwahr sei die Mitteilung eines andern englischen Blattes von einer in Rom herrschenden Gährung. Rom und die päpstlichen Staaten seien niemals ruhiger gewesen, als in diesem Augenblicke.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Der Minister des Innern übermittelte am 22. l. M. einer gewissen Anzahl von Unterpräfekten in den Häfen und auf der Grenze nachfolgende Instruktionen betreffs der Ausstellung von Pässen nach dem Ausland. Die Wohnorte derselben sind folgende: Ain-Dep.: Ser, Bellay; Ardennes: Rocroy, Sedan; Charente Inf.: Rochefort; Doubs: Montbeliard, Pontarlier; Finisère: Brest; Ille-et-Vilaine: St. Malo; Manche: Cherbourg; Meuse: Montmédy; Morbihan: Lorient; Moselle: Thionville, Sarreguemines; Nord: Dünkerque, Valenciennes, Wesnes; Pas-de-Calais: Boulogne, Calais (Mairie); Nieder-Pyrenäen: Bayonne; Ober-Pyrenäen: Bagnères; Niederrhein: Weissenburg; Derrhein: Mühlhausen; Seine Inf.: Havre, Dieppe; Var: Grasse, Toulon. — Nachrichten aus Barcelona zufolge befandete der dortige Handelsstand Hrn. v. Lesseps die wärmste Begeisterung für das Suezkanal-Projekt.

Paris, 25. Okt. Mehrere Pariser Blätter bestätigen heute die Ihnen von mir gestern gegebene Nachricht von der Beilegung des französisch-portugiesischen Zwistes, mit dem Beisage, daß die Entschädigung, welche die französische Regierung von Portugal fordert, ohne Dazwischenkunft einer schiedsrichterlichen Macht angenommen worden sei. Ich habe Ihnen in meinem gefrigen Briefe mitgeteilt, daß über die Entschädigungsfrage offiziell Nichts verlautete, und Sie können aus dem heutigen „Moniteur“ erfahren, daß auch das amtliche Blatt diese Frage, welche wahrscheinlich noch zu lösen bleibt, mit Stillschweigen übergeht. Nach den portugiesischer Seite eingegangenen Verbindlichkeiten muß Kapitän Nourel bereits in Freiheit gesetzt und der „Charles Georges“ dem Marquis de Viole de Sisy zur Verfügung gestellt worden sein. Dem Pedro's V. Vorgehen in dieser Angelegenheit erinnert an das Vorgehen des Königs von Neapel in Sachen des „Cagliari“, da auch er erklärte, Angesichts der französischen Macht weitere Unterhandlungen für unnütz und nachgiebigkeit für das Klügste zu halten, um der Konstitution, wenigstens dem Anschein nach, Rechnung zu tragen, und sich vor Vorwürfen aus dem Innern des Landes zu sichern, indem er sich gleichsam als das schwache Opfer eines Stärkeren hinstellte. Die offizielle französische Regierungsanstalt, die ich Ihnen ohne Kommentar überliefere, ist, daß nicht das Recht des Stärkeren, sondern das gute Recht auf der Seite Frankreichs war. Mit der Zurückgabe des „Charles Georges“ wäre demnach die politische Tagesordnung erschöpft und wir wieder einem großen Mangel an Neuigkeiten dieser Art verfallen. — Im gesellschaftlichen Leben ist die Rede davon, der kaiserlichen Musik- und Tanzakademie, gewöhnlich die „Große Oper“ genannt, ein geräumigeres und zugleich eleganteres Lokal, als das bisherige in der Rue Lepelletier, attentäterischen Andenkens, anzuweisen. Die Lieblingsidee der Beteiligten ist, zu diesem Zwecke ein neues, großartiges Gebäude zwischen der großen Zeile der Elyseischen Felder und der Avenue Gabriel, dem Place de la Concorde gegenüber, aufzuführen und diesem Gebäude auf benanntem Platz selbst ein ganz ähnliches Monument als Pendant zu geben. Die Aristokratie der diesem Theile der Stadt nahegelegenen Faubourgs St. Honoré und St. Germain ist sehr für diesen Plan eingenommen, während die Geldaristokratie der Chaussee d'Antin gegen die projektirte Entferrnung Protest einlegt. Das Projekt ist jedoch noch nicht zur Reife gebrungen, und man wird hinlänglich Zeit haben, das pro und contra genugsam zu überlegen. — Im südlichen Frankreich haben dieses Jahr die Kastanienbäume zweimal Früchte getragen.

Paris, 26. Okt. Der Kaiser ist heute Morgen um 9 1/2 Uhr nach Rambouillet abgegangen. — Die von der französischen Regierung auf Grund einer Abschätzung der Handelskammer von Nantes von der portugiesischen Regierung beanspruchte Entschädigung für Rheber, Kapitän und Mannschaft des „Charles Georges“ beträgt 180,000 Fr. — In Folge Vereinbarung zwischen der französischen und englischen Regierung wird letztere 2 der 3 in Canton stehenden Regimenter nach Indien schicken, wozu von Brest aus 5 Kompagnien Marineinfanterie nach China abgehen. Die Besetzung der verschiedenen Punkte Chinas wird erst mit vollständiger Erfüllung des Vertrags und nach gänzlicher Abtragung der Kriegsentchädigung enden. Zur Bezahlung dieser Summen sind der chinesischen Regierung 2 Jahre Zeit gelassen. — Seit vier Tagen ist der telegraphische Dienst zwischen Calais und Dover unterbrochen. Die Ursache

dieser Unterbrechung ist noch nicht genau bekannt; allein man glaubt an den Miß des Taues, weil die vier Leitdrähte an beiden Enden der englisch-französischen Verbindung unthätig sind. Seit Donnerstag sind mehrere Hydrographeningenieure beschäftigt, den franten Punkt herauszufinden; es ist aber noch nicht gelungen. Bis auf Weiteres nehmen daher alle Depeschen den Weg von Dover nach Ostende. — Hr. Coste, der Präfekt der Haute Vienne, geht nicht als Nachfolger des Hrn. Latour Mezeray nach Algier. — Ein Sohn des Sultans, welcher sich der Militärcarriere widmet, wird in Paris erwartet und wird im Hotel der türkischen Gesandtschaft wohnen. — Oberstleutnant Faiderbe hat beim Kaiser eine Audienz gehabt, um Sr. Majestät seine Ansichten über die Nothwendigkeit einer Ausdehnung der französischen Besitzungen in Senegambien auseinanderzusetzen. — Am vorigen Samstag wurde abermals der Grant einer Aktiengesellschaft, genannt „Allgemeine Gesellschaft für Gasförmigkeit“, von den Seineaffinen zu 6 Jahren Zwangsarbeit und 50,000 Fr. Schadenersatz wegen betrügerischen Bankrotts verurtheilt. — Börse: Die heutige Moniteurnote wegen Beendigung der Angelegenheit des „Charles Georges“ blieb fast ohne Eindruck und die Geschäfte waren wenig belebt. Rente war flau zu 73.10 und 73. Die Spekulation hält an sich und scheint ihre Operationen für die letzten Tage des Monats vorzubehalten zu wollen. Gegen den Schluß trat ein geringes Weichen ein. 3proz. R. 73—72.95. Erdb. mob. 900. Deferr. 661.25 flau. Df 725—722.50.

Serbien.

Wien, 22. Okt. Ueber die aus Sarajevo vom 14. d. gemeldeten Vorfälle in der Nähe von Gradashag werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Am 6. Oktober wurde in dem Dorfe Bronik in der genannten Nähe der tiefverbaute Reshid Bey bei Gelegenheit der Terzinachebung ermordet. Diese That gab die Loosung zu einem Aufstande der Christen gegen die muslimännische Bevölkerung, an welchem bereits 8 bis 10,000 Menschen theilhaftig sind, die sich in drei Lagern aufgestellt haben. Wie berichtet wird, sind in allen bereits vorgefallenen Gefechten die Türken geschlagen worden. Die Konaks der Begs in den Dörfern stehen alle in Flammen. Der Haupteinnehmer in türkisch Samac wurde entworfen und mit der Kasse und den amtlichen Schriften nach Oesterreichisch-Samac entlassen, wohin sich auch eine große Anzahl von Weibern, Kindern, und Greisen geflüchtet hat. Das in Gradashag garnisonirende türkische Militär hat sich noch nicht gerührt. In dem Dorfe Dubovac sind sechzehn Muhammedaner enthaupet worden. Von den vornehmsten und wohlhabendsten Begs sind bis jetzt zwei gefallen. Allem Anscheine nach werden auch die übrigen Nahien der Posavina zu den Waffen greifen. Spätere Nachrichten bestätigen, daß die Rajabs in türkisch-Samac einen gewissen Saitu Aga mit noch sechs andern Türken an der Save gefangen nahmen und ein dort befindliches Wirthshaus niederbrannten. — Der bosnische Statthalter Kiani Pascha hat am 15. d. das in Sarajevo garnisonirende Infanteriebataillon bei 500 Mann stark unter Kommando des Brigadiers Ahmed Pascha nach dem aufständischen Distrikte entsendet und zugleich beschlossen, binnen 48 Stunden 8 bis 10,000 Mann zusammenzubringen, welche ihre geübtesten Glaubensgenossen rächen sollen. Auch aus der Terzenter Nahie ist eine Abtheilung Türken in der Stärke von 100 Mann nach Gradashag ausgerückt. — Nach einer aus Jvornik eingelangten Nachricht ist nach dem aufständischen Gebiete ein bedeutendes Quantum von Waffen und Munition geschmuggelt worden; in der Nähe der Dörfer Cerovina und Tisna sind über 10,000 Patronen Pulver und eine ziemliche Anzahl Gewehre ausgegriffen worden.

Asien.

Dem „Pays“ wird folgendes interessante Ereigniß aus Amsterdäm, 19. d., mitgeteilt: Bekanntlich haben die Holländer eine bedeutende Niederlassung auf Sumatra und als Nachbarn einige eingeborne Fürsten, mit welchen sie im guten Einverständnis leben. Vor ungefähr einem Jahre stellte sich ein englischer Abenteurer, auf die Vorbeeren Walker's eifersüchtig, an die Spitze einer Flibustierbande und entthronte den Fürsten Solgr, Sultan von Siakka, einen der geachttesten Souveräne dieser weiten Landstriche. Dem durch Ueberumpelung entthronten Fürsten gelang es jedoch, unter Mitwirkung einiger holländischen Offiziere, den verhassten, despotischen Usurpator, Namens Wilson, wieder zu versagen und seine Krone wieder zu erobern. Aber neue Unternehmungen dieser englischen Abenteurer befürchtend, überließ er, vermittelt eines Vertrags mit dem Generalgouverneur von Hollandisch-Indien, diese Staaten an Holland unter der Bedingung einer ehrenvollen Pension für sich und seine Familie. Die Holländer führten den Vertrag sofort aus und besetzten die festen Plätze Siakka's. Der Flibustier Wilson erklärte, daß er diese Abtretung nicht anerkenne und sel abermals in das Land ein. Er wurde von den holländischen Truppen aufs nachdrücklichste gezwungen und verlor in einem Treffen einen Theil seiner Leute. Er selbst entkam durch die Flucht und beschwerte sich bei seiner Regierung. Aber er war mit seiner Reklamation weniger glücklich, als die englischen Maschinen in Neapel. Die Holländer blieben und bleiben Herren von Siakka.

Vermischte Nachrichten.

X. Vom Schwarzwald, 23. Okt. Das diesjährige Kirschwasser, dessen Gewinnung aus der reichen Kirscheneente beträchtlich ist, will nicht in den Preisen fallen, wie man erwartet hatte. Immer noch stehen diese zu 48 fr. bis 1 fl. die Maß. Indessen wird eine höhere Steigerung bei der reichen Ernte der Pflaumen, Zwetschen, und andern Obstsorten, aus welchen Spirituosen gewonnen werden, nicht eintreten, da auch aus Frankreich weniger Bestellungen eintreffen. Etwas härtere Nachfrage ist nach Heidelbeergeist nach den nördlichen Ländern; auch die Heidelbeeren, deren Einsammeln eine nicht unbedeutende Quelle des Verdienstes bei uns bildet, sind in diesem Jahre sehr gut gerathen.

Stuttgart, 25. Okt. (Heilbr. Ztg.) Dieser Tage begab sich ein junges, hübsches Mädchen vom Lande zu einer Freibühnenfeier in einen Weinberg; ein aufmerksamer Herr präsentirte ihr sogleich eine Pistole, ging dabei aber so unvorsichtig zu Werke, daß sich das Gewehr entlad, und zwar gerade dem Mädchen zwischen Augen und Nase. Das Mädchen stürzte laut schreiend nieder und wurde, das ganze Gesicht vom Schusse arg zerfetzt, in's Katharinenhospital gebracht. Das Nasenbein ist zerfetzmetert; ob aber auch die beiden Augen verloren sind, wie man befürchtet, kann man wegen der argen Gesichtswulst im Gesichte noch nicht erkennen.

München, 24. Okt. Einem hiesigen Blatt zufolge wurden die Kostüme des Jubiläumsfestzuges, so weit sie nicht Privatien gehören, für das große Hoftheater in Weimar angetauft.

Speyer, 24. Okt. (P. J.) Unter großer Theilnahme von Bewohnern der bayrischen und bairischen Pfalz fand heute durch den hochwürdigen Hrn. Bischof Dr. Weis unter Aufsicht der hiesigen und einer Anzahl auswärtiger katholischer Geistlichen die Dankfestfeier für die Vollendung des Domes und die Einweihung der das Portal zierenden Statuen und andern plastischen Bildwerke statt. Die Festpredigt in dem gedrängt vollen Gotteshause hielt der Geistl. Rath Molitor, und auch Sr. Eminenz der Kardinal-Erzbischof v. Gröber, sowie die Meister Pöbisch und Schraudolph wohnten derselben bei.

Frankfurt, 25. Okt. (Zell. Bl.) Telegraphischer Nachricht aus Wien zufolge ist gestern Mittag dafelbst der k. k. H. M. v. P. v. P. v. P., bekanntlich ein geborner Frankfurter, mit Tod abgegangen.

Lein, 22. Okt. (R. J.) Wie wir vernehmen, sind an unserer neuen Rheinbrücke schon 2 1/2 Millionen Thaler inkl. des fertigen Eisenwerkes verausgabt worden. Da der Kostenanschlag auf ca. 3 1/10 Millionen lautet, so wird der Bau wohl, wie schon früher angedeutet, nur noch ca. 1 1/2 Millionen erfordern.

Berlin, 24. Okt. Die hiesige „Vorf. Ztg.“ kann das folgende als verbürgt mittheilen: „Ein Gendarm hatte sich von seinem Vorgesetzten Urlaub erbeten, um sich in Gotha mit seiner Braut, einer geschiedenen Frau, trauen zu lassen, weil in seiner Heimath die kirchliche Behörde seinem Vorhaben nicht zu überwindende Hindernisse entgegensetzte. Als jedoch der Zweck bekannt wurde, weshalb der Gendarm um Urlaub nachgesucht hatte, wurde ihm derselbe wieder entzogen. Die Braut wandte sich in dieser Bedrängniß mit einem Immediatgesuche an Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten, worauf allerhöchsten Oris die Akten des Scheidungsprozesses eingefordert wurden. Da sich nun herausstellte, daß die Frau durchaus von aller Schuld freigesprochen war, wurde dem Gendarmen ein vierzehntägiger Urlaub mit dem besondern Bemerkten, damit sich derselbe mit seiner Braut trauen lassen könne, ertheilt.“

Nachrichten aus Tyrol melden, daß die Eröffnung der Bahnstrecke von Kuffstein nach Innsbruck, das andere von Ghr, bis an den Fuß des Lufmanier bauen und dieselben durch eine gewöhnliche über den Berg führende Straße verbinden. Er schlägt die Kosten auf 35 Millionen an.

Am 1. Novemb. wird die Staatsbahnlinie von Chemnitz nach Gößnitz (im Altenburgischen) einerseits und nach Zwickau andererseits eröffnet.

Wien, 22. Okt. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind die niederöstr. Landeshauptkasse, dann die auswärtigen Landeshaupt- und Filialkassen, Sammlungskassen und Steuerämter ermächtigt, an Parteien, die es wünschen, Geldsorten österr. Währung gegen andere im gesetzlichen Umlauf befindliche Zahlungsmittel nach Zulässigkeit der Kassavorräthe umzuwechseln, wobei die im §. 12 des kaiserl. Patentens vom 27. April 1858 festgesetzten Tarifsätze und bei der Verwertung von Kupfermünzen österr. Währung gegen Konventionsmünz-Banknoten das Wechselverhältniß von 105 zu 100 zu gelten haben.

Der von uns erwähnte Rewalkler Standal hat mit der Verurtheilung des jungen Vicomte de Maricourt zu 5 Jhd. Str. Gelbhuße geendet. Es stellte sich vor dem Friedensrichter heraus, daß der Herausgeber des „Expres“ das tadelnswürdige Benehmen seines Ogners übertrieben hat und daß der Artikel, der den kleinen Krieg veranlaßt hatte, nicht bloß eine Klage gegen die vermeintlichen Wahltribüne des französischen Konsuls, sondern persönliche Verläumdungen der allergeringsten Art enthielt. Hätte der junge Mann statt der Pistole den Rechtsweg ergriffen und wegen „Libel“ geklagt, so wäre der Hr. Editor schlecht weggekommen.

Weinzeitel.*)

Vom vordern Kaiserstuhl. Ertragniß ca. 43,000 Dhm. Die Qualität erreicht die vorjährige nicht. Preis anfänglich 11 fl. bis 12 fl., jetzt 9 fl. 30 kr. bis 10 fl. (R. J.)

* Radolphyzell. Ertragniß bedeutend, aber Qualität nicht wie im vorigen Jahr, doch ist bereits das Meiste verkauft zu 5 fl. bis 9 fl. per Dhm. Die Stadtgemeinde hat das Ertragniß der Wetterauer und der Friedinger Schloßberg-Reben wegen zu niedern Angeboten eingekauft.

*) Wir ersuchen die Herren Ortsvorsitzenden in den Weinorten um gefällige frankirte Einbindung solcher Weinzeitel. Die Einrückung in unser Blatt geschieht unentgeltlich. Exped. d. R. J.

Dankfagung.

Balldorf, 20. Okt. Aus Oberkirch haben wir durch Hrn. Detan Weingärtner für die Brandverunglückten dahier 79 fl. 18 kr. nebst 9 Eßtern Dürroß und Bohnen erhalten. Indem wir auf diesem Wege den Empfang bescheinigen, sagen wir den Wohlthätern zugleich für diese Liebesgaben herzlichsten Dank.

Das Unterflügelkomitee:
Brettle, Detan.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kronlein.

K.686. Karlsruhe. Erledigte Polizeikommissars-Stelle. Die mit einem Gehalte von 700 fl. verbundene Stelle eines Polizeikommissars bei dem großh. Bezirksamte Konstanz ist in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle werden aufgefordert, ihre Gesuche, unter Anschlag der erforderlichen Zeugnisse, binnen 14 Tagen davor einzubringen. Karlsruhe, den 19. Oktober 1858. Ministerium des Innern. v. Stengel.

K.640. Dettingen. Lehrlingsgesuch. Ein braver, die nöthigen Vorkenntnisse besitzender, junger Mensch, der sich dem kaufmännischen Fache widmen will, findet hierzu Gelegenheit bei Maximilian Eißig.

K.619. Stellegefuch. Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem Bankgeschäft arbeitete und sehr gut empfohlen ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderwärts Beschäftigung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

K.695. Pechingen. Die Mineral-Oel u. Paraffin-Fabrik Julienhütte bei Pechingen (Hohenzollern) erlaubt sich, ihr Mineralöl Nr. 1, wasserhell, dreifach rektifizirt, von angenehmem ätherischen Geruch und völlig geruchlos brennend, zur Abnahme zu empfehlen. Wiederverkäufern können bedeutende Vorteile gewährt werden. Pechingen, den 24. Oktober 1858. J. S. Ludwig & Co.

K.691. Michelfeld. Vergebung von Schreinerarbeit. Die israel. Gemeinde Michelfeld beabsichtigt ca. 200 Schub Subellen für deren Synagoge im Soumiffionswege anfertigen zu lassen. Die hierzu Uchtragenden mögen sich innerhalb vier Wochen hierüber an den Synagogenratsvorsstand wenden.

K.693. Karlsruhe. Fässerverkauf. 6 Stück weingrüne Lagerfässer von 17 bis 22 Ohm sind zu verkaufen. Das Nähere bei Gastwirth Han zu den 3 Königen.

K.664. Eitenheim. Benachrichtigung. Die auf den 6. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, angeordnete, und in Nr. 243 und 247 (Beil.) dieses Blattes enthaltene Versteigerung der Mühle des Josef Ullg von Kappel wird nicht an dem bemerkten Tage, sondern am 2. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr, abgehalten. Eitenheim, den 21. Oktober 1858. Großh. bad. Amtsvorstand. Lynker.

K.710. Mutterstadt. Waldparzellen-Versteigerung. Mittwoch den 17., Donnerstag den 18. und Freitag den 19. November nächsthin, an jedem dieser drei Tage des Morgens von 9 Uhr bis Mittags und des Nachmittags von 2 Uhr bis zum Abende, zu Schifferstadt auf dem Gemeindehaufe, werden auf den Grund eines Urtheils des kgl. Bezirksgerichts zu Frankfurt vom 12. Dezember 1855 und eines Expertenurtheils des unterzeichneten kgl. Notars vom 21. April und 3. Juli 1857, durch den kgl. Notar Moré in Mutterstadt die nachbezeichneten, im Banne Schifferstadt in der bayrischen Pfalz gelegenen Waldparzellen der Unschiffbarkeit wegen öffentlich auf Eigentum veräußert werden, nämlich: 1) Der Waldstrich: Große-Erd, bezeichnet mit Plan-Nr. 8627 und 8628 mit einer Fläche von 73 Tagewerken 91 Dezimalen. 2) Der Waldstrich: Drei-Biertel, bezeichnet mit Plan-Nr. 8629 mit einer Fläche von 9 Tagewerken 65 Dezimalen. 3) Der Waldstrich: Wormer-drei-Biertel, bezeichnet mit Plan-Nr. 8630 mit einer Fläche von 102 Dezimalen. 4) Der Waldstrich: Wormer-Rappenbüsch, bezeichnet mit Plan-Nr. 8634 mit einer Fläche von 11 Tagewerken 41 Dezimalen. 5) Der Waldstrich: Matthesbüschel, bezeichnet mit Plan-Nr. 8636 und 8637 mit einer Fläche von 13 Tagewerken 87 Dezimalen. 6) Der Waldstrich: In der Morgen, bezeichnet mit Plan-Nr. 8638 und 8639 mit einer Fläche von 25 Tagewerken 2 Dezimalen. Diese Waldparzellen, die einen zusammenhängenden Complex bilden, werden zuerst in 139 Losen veräußert, am dritten Tage aber, also am 19. November nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr zu Schifferstadt auf dem Gemeindehaufe wird die Versteigerung der einzelnen Waldstriche ein bloc erfolgen. Die Versteigerung ist öffentlich, ein Nachgebot ist unter keinen Umständen zulässig. Die Steigbedingungen können bei dem unterzeichneten kgl. Notar eingesehen werden. Mutterstadt, den 23. Oktober 1858. Der Versteigerungskommissar: E. Moré, kgl. Notar.

K.622. Pforzheim. Viehmarktverlegung. Wegen des Allerheiligentags wird der auf den 1. November l. J. fallende Viehmarkt verlegt und erst am nächstfolgenden Tage, also am Dienstag den 2. November l. J., abgehalten. Pforzheim, den 21. Oktober 1858. Gemeinderath. Berrenner.

K.628. Angenehm-Anstalt zu Wiesbaden. In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Comfort eingerichteten Anstalt werden jederzeit Augenranke aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt siehe die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunde für außerhalb der Anstalt wohnende Kranke täglich von 1-3 Uhr. Nähere Auskunft und Prospektus ertheilt der Dirigent Hofrath Dr. Pagenstecher.

Spinnererei & Weberei Offenburg. K.567. Die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft findet Samstag den 20. November d. J. Vormittags 10 Uhr, dahier im Saale des Gasthauses „Zur neuen Pfalz“ statt. Auf die Tagesordnung werden gesetzt: Der Bericht des Verwaltungsrathes über den Stand des Unternehmens, sodann die Vorlage eines revidirten Entwurfes der Gesellschaftsstatuten. Die Mitglieder der Gesellschaft werden auf die Bestimmungen des §. 29 der Statuten aufmerksam gemacht. Mitglieder der Versammlung ist nach §. 19 der S. jeder Inhaber von drei Aktien. Besizer von Namenanteilen können sich nach §. 22 d. S. vertreten lassen. Eintrittskarten werden bis zum angesetztten Beginn der Versammlung auf dem Gesellschaftsbureau ertheilt, und zwar an Besizer von auf den Inhaber gestellten Aktien gegen Vorzeigung derselben, an Besizer von Namenanteilen gegen Angabe seiner Nummern, auf Grund des darüber geführten Buches. Offenburg, den 4. Oktober 1858. Der Verwaltungsrath.

K.578. Karlsruhe. Bekanntmachung. Lieferung von Beleuchtungsmaterialien für sämtliche Garnisonen. Die vorgedachte Lieferung für das Jahr 1859, bestehend in:

Lichtern.	geringemest Lampenöl.	
Für die Garnison Karlsruhe	413	4,533
„ „ Mannheim	215	2,710
„ „ Schwetzingen	17	153
„ „ Bruchsal	52	1,113
„ „ Rastatt	151	2,214
„ „ Heilbronn	23	133
„ „ Freiburg	182	1,446
„ „ Konstanz	172	1,491
„ das Montirungs-Kommissariat in Ettlingen	—	109
zusammen	1,225	13,902

wird Mittwoch den 10. Novemb. dieses Jahres, an die Benachteiligten abgegeben werden. Die Soumissionen haben vorher die bei sämtlichen Garnisonkommandanturangelegten Lieferungsbedingungen einzusehen, in den Angeboten den Namen der Garnison, den Preis für ein Pfund Lichter und eine Maas Del deutlich anzugeben und dieselben bis zu obengenanntem Zeitpunkt mit der Aufschrift „Lieferung (Del-) Lieferung“ an das großherzogliche Kriegs-Ministerium einzulegen, oder in die hier ausgelegte Soumissionslade einzulegen. Karlsruhe, den 19. Oktober 1858. Sekretariat des großh. Kriegs-Ministeriums. G e n p p.

K.653. Nr. 694. Müllheim. Holzversteigerung. Aus den Domänenabteilungen des Forstbezirks Müllheim werden öffentlich versteigert, Samstag den 30. Oktober 1858, im Distr. Stägenbrunn II: 77 tannene Säge- u. Saubohlkämme 3399, 3 R. Fuß, tannenes Scheit- und Prügelholz 675 Stck., tannene Korm-Weißbellen 675 Stck., im Distr. Soanholzen VI. u. Käppberg VII. 2: eichenes Kestchenholz 1/2 Klstr., eichenes Scheit-, Prügel- und Klop Holz 6 1/2 Klstr., fortenes Prügelholz und Klop Holz 16 Klstr. Die Zusammenkunft ist in Schwetzingen bei der Sonne Morgens 9 Uhr. Müllheim, 21. Oktober 1858. Großh. bad. Bezirksforstrei. W i l l.

K.655. Nr. 595. Vengenbach. Holzversteigerung. Aus den Domänenabteilungen des Forstbezirks Vengenbach werden mit Vorgriff bis 1. Mai 1859 nachverzeichnete Holzsortimente versteigert, und zwar: Dienstag den 2. November d. J. aus dem Distr. Pütterbach I. 1, 3, 4, 6, 8 u. Gaisbach II, sowie aus IV. 25 im allen Vengenbach und III. 1 im Sorden: 861 tannene Säme, 2 Kirschenbaum-Klöbe und 7 1/2 Klaster Scheit- und Prügelholz von diesen letztgenannten Holzarten. Mittwoch den 3. November d. J. aus obigen Abteilungen: 23 1/2 Klaster buchenes, 33 Klaster tannenes Scheitholz, 18 Klaster buchenes, 5 Klaster schälweiches, 30 1/2 Klaster tannenes und gemischtes Prügelholz, 5375 Wellen und mehrere Loose Schlagraum. Zusammenkunft jedesmal Morgens 9 Uhr zu Einach. Montag den 8. November d. J. aus dem Distr. Mooswald IV. 2, 3, 10, 11, 13: 610 Stämme tannenes Bau- u. Klop Holz, 78 buchenes, 2776 tannene Säme und Säglöbe und 81 harte Fichtenstangen zu Gerüst- und Telegraphenstangen tauglich, ferner von dem s. g. Gemeindeforst i. r. c.: 1 Eichen-, 5 Apfelbaum-, 1 Kirschbaum-, 2 Kirschenbaum-Klöbe und 7 1/2 Klaster Scheit- und Prügelholz von diesen letztgenannten Holzarten. Dienstag den 9. November d. J. aus obigen Abteilungen und aus dem Distr. Schnaitberg III. 3, 5, 6, 8: 6 1/2 Klaster buchenes, 9 1/2 Klaster schälweiches, 34 1/2 Klaster tannenes und 5 1/2 Klaster gemischtes Scheitholz, 8 1/2 buchenes, 44 1/2 Klaster schälweiches, 7 1/2 Klaster gemischtes Prügelholz, 10,025 Wellen und mehrere Loose Schlagraum. Zusammenkunft jedesmal Morgens 9 Uhr zu Badst. Nordrach. Vengenbach, den 20. Oktober 1858. Großh. bad. Bezirksforstrei. D e r n a r d.

K.656. Nr. 9528. Donaueschingen. (Arrestverfügung und Vorladung.) J. S. Bürgermeister Engesser von Gutma-dingen gegen Thomas Pajner von dort, Forster, und Arrest betr. Der Kläger hat folgende Klage dabei eingereicht: Der Besh. habe von dem Kläger am 20. September d. J. ansehungsweise 160 fl. erhalten und solche binnen 8 Tagen heimzugeben versprochen. Die Schuld sei bis auf 110 fl. grüßig. Der Besh. habe sich fähig gemacht mit Zurück-

lassung verschiedener Fahrnisse. Die Forderung und Gefahr für den Kläger ist bescheinigt, und es wird gebeten, zu erkennen: Es sei auf die Fahrnisse des Besh. Arrest zu verlegen und der Besh. sei unter Verfallung in die Kosten schuldig, die eingekl. 110 fl. nebst 5% Zins vom Tage der Klagestellung binnen 8 Tagen bei Zwangsvernehmung zu bezahlen. Es ergeht hiernach:

B e s c h l u ß. 1) Der Arrest wird verlegt und 2) Tafahrt zur Veranblung auf Samstag den 13. November, Vorm. 9 Uhr, anberaumt, und dazu der Besh. mit der Auflage vorgeladen, sich zum Beweis seiner tatsächlichen Behauptungen vorzubereiten und die ihm zu Gebot stehenden Urkunden mitzubringen bei Vermeidung des gesetzlichen Nachtheils. Zugleich hat derselbe bis zur Tafahrt einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewaltbaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Besh. eröffnet oder eingehängt worden wären, nur am Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden. Donaueschingen, den 22. Oktober 1858. Großh. bad. Amtsvorstand. A c h e r t.

K.713. Nr. 12,363. Breisach. (Erkenntnis.) Die unerlaubte Auswanderung des Jfidor Bärman von Merdingen betr. Da Jfidor Bärman von Merdingen der Aufforderung vom 7. April d. J., Nr. 3941, seine Folge geleistet hat, so wird er des Staats- und Dristbürgerrechts für verlustig erklärt und in die angeordnete Vermögensstrafe verfallt. Breisach, den 23. Oktober 1858. Großh. bad. Bezirksamt. v. R e i c h l i n.

K.701. Nr. 17,363. Mannheim. (Bekanntmachung.) Bitte der Wittve des Johann Georg Kaller dahier um Einweisung in den Besitz und die Gewah der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes. Die Wittve des Johann Georg Kaller, Bürger und Schreinermeisters dahier, hat gebeten, sie in den Besitz und die Gewah der Verlassenschaft desselben einzuweisen. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß ihrer Bitte entsprochen werden wird, wenn innerhalb zweier Monate Niemand dagegen Einsprache erhebt. Mannheim, den 21. Oktober 1858. Großh. bad. Amtsvorstand. C h e i t u s.

K.646. Nr. 8347. Laß. (Erdoberladung.) Joseph und Elisabeth Ritter von Oberpöpsheim, welche im Jahr 1838 nach Amerika ausgewandert und seit dieser Zeit keine Nachrichten über ihren Aufenthalt gegeben, sind zur Erbschaft ihrer am 12. Juli 1858 mit Tod abgegangenen Mutter, Nikolaus Ritter's Wittve, Erbschaft, geb. Ruß, von Oberpöpsheim, als gesetzliche Erben berufen. Dieselben werden nunmehr aufgefordert, sich binnen drei Monaten zu dieser Verlassenschaftsauseinandersetzung dahier zu stellen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zugute ist, welchen sie zufällt, wenn die Aufge-

forderten zur Zeit dieses Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Laß, den 23. Oktober 1858. Großh. bad. Amtsvorstand. F i n g a d o.

K.655. Nr. 8668. Breisach. (Erdoberladung.) Sebastian Barleon von Sasbach ist zur Erbschaft seines Vaters, Jaber Barleon von da, berufen, sein Aufenthalt aber unbekannt. Er wird daher unter Anberaumung einer drei Monate betragenden Frist andurch mit dem Beuten zur väterlichen Erbschaft vorgeladen, daß im Nichterfüllungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen zugute ist, welchen sie zufällt, wenn er zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Breisach, den 22. Oktober 1858. Großh. bad. Amtsvorstand. S c h l a c h t e r.

K.699. Nr. 7877. Tauberbischofsheim. (Erdoberladung.) Tobias Brust von Großrinderfeld, jetzt 28 Jahre alt, welcher als Schüler auf die Wanderschaft ging und sich nach Amerika begeben haben soll, ist zur Erbschaft seiner Mutter, der zu Großrinderfeld geborenen Adam Brust Ehefrau, Coa, geborne Pauf, berufen, sein Aufenthalt aber hier nicht bekannt. Derselbe oder seine etwaigen Erben werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten entweder in Person oder durch einen Gewaltbaber zur Antretung der Erbschaft dahier zu melden, widrigenfalls sein Antheil dem Nierben zugewiesen werden wird. Tauberbischofsheim, den 21. Oktober 1858. Großh. bad. Amtsvorstand. P e t e r.

K.707. Nr. 6082. Schwetzingen. (Erdoberladung.) Elisabeth Feld, geboren den 1. Dezember 1832, von Pödenheim, deren vermählter Aufenthalt seit dem Jahr 1854 unbekannt ist, ist zur Erbschaft ihres am 9. Juli 1858 verstorbenen Vaters, des Bürger und Landwirths Friedrich Feld von Pödenheim, berufen. Dieselbe wird nun zur Erbschaft desselben binnen drei Monaten, von heute an, mit dem Beuten öffentlich vorgeladen, daß im Nichterfüllungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen zugute ist, welchen sie zufällt, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Schwetzingen, den 25. Oktober 1858. Großh. bad. Amtsvorstand. P e t e r.

K.657. Nr. 14,175. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Ueber den Nachlaß der Kaufmann Ernst Friedrich Bierro's Wittve von hier ist Oant erkannt, und Tafahrt zum Nachlassstellungs- und Vermögensverfahren auf Dienstag den 16. November 1858, Vormittags 9 Uhr auf diesseitiger Amtgerichtsstelle festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschusses der von Oant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Interpandoberechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tafahrt ein Waßpfeleger und Gläubigerauswähler ernannt, Oorg- und Nachlassvergleiche verfaßt, und sollen in Bezug auf Oorgvergleiche und Ernennung des Waßpfelegers und Gläubigerauswählers die Nichterfüllungen als der Oorgvergleiche betretend angefaßt werden. Die Ausländer haben spätestens bis dahin durch öffentliche Urkunde einen pfeiligen Einwohner als Einbündlungsgehaltbar aufzustellen, indem sonst alle künftigen Verfügungen mit voller Rechtswirkung nur an die Gerichtsstelle angeschlagen werden können. Karlsruhe, den 20. Oktober 1858. Großh. bad. Stadtamtgericht. S a c h s.

K.702. Bruchsal. (Erledigte Stelle.) Bei der diesseitigen Verwaltung ist die Stelle eines Gehilfen mit einem Gehalte von 375 fl. in Erledigung gekommen, welche alsbald wieder mit einem gebilbeten Schreiner besetzt werden soll. Die Bewerber werden eingeladen, sich baldigst zu melden. Bruchsal, den 25. Oktober 1858. Großh. bad. Zuchtamtsverwaltung. J. R u e s s i n. Ad. Bauer.

Frankl. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 25. Okt.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Oest. 5% M. l. S. b. R.	90 1/2 P.	G.Hst. 4% Obl. bei Roths.	100 1/2 G.
5% do. holl. St.	90 1/2 P.	3% do. dito	99 P.
5% do. 1852 L. Lat.	91 P.	3% Obl. bei Roths.	100 1/2 P.
5% Lb. l. S. b. R.	93 1/2 P.	3% Obl. dito	91 1/2 G.
5% Nat.-Anl. 1858	87 1/2 bez.	3% Obl. b. Roths.	87 1/2 P.
5% Met.-Obl.	87 1/2 P.	3% Oblig.	83 P.
5% do. 1858	87 1/2 P.	3% Hope-Cb. Gen. C.	104 1/2 P.
5% do.	72 P.	3% inländ. Schuld	11 G.
5% do.	72 P.	3% Obligationen	30 1/2 P. 1/16 G.
5% do.	72 P.	3% Oblig.	30 1/2 P.
5% do.	72 P.	3% O. L. Fr. 25kr.	99 1/2 P.
5% do.	72 P.	3% do. bei Roths.	57 1/2 P. 56 1/2 G.
5% do.	72 P.	3% O. b. H. L. 25kr.	—
5% do.	72 P.	3% O. b. H. L. 25kr.	—
5% do.	72 P.	3% O. C. b. Goldsch.	104 1/2 P.
5% do.	72 P.	3% Obl. bei Roths.	57 1/2 P.
5% do.	72 P.	3% O. b. R. E. R. 105	95 P.
5% do.	72 P.	3% Edig. Obl.	101 1/2 G.
5% do.	72 P.	3% St. Dil. 2 1/2 fl.	—
5% do.	72 P.	3% St. L. S. Cy. Bda.	—
5% do.	72 P.	3% St. Louis City	—

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.	
Frankfurter Bank a 500 fl.	118 1/2 P.
Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	1118 P. 1115 G.
Oest. Credit-Akt. a 200	236 1/2 bez.
Bayr. Bankaktien a 500 fl.	—
Darmst. B. L. u. S. Ser. a 250 fl.	237 P. 235 1/2 G
Weim. B. A. a 100 Rthlr.	100 P.
Mitteldeutsche Credit.	82 1/2 G
Berl. Disc. Anth. a 105 fl.	107 1/2 P
Lüdg. H. L. b. k. R. Eringr.	209 P
Taunus-Eisenb.-A. a 250 fl.	347 P.
Frankl.-Han. Eisenb.-Akt.	83 1/2 P.
5% Oest. Staats-Eisenb.-A.	385 G.
5% Ldw. Bez. Eis.-Akt.	151 1/2 P. 1/4 G.
5% Bayr. Ostb. B. Rthsch.	100 1/2 P.
5% Hess. Ludw.-A. Zinsb.	90 G.
Kurt.-Fr. Wdh.-Nordb.-A.	—
Livorn. Florenz-Eis.-Akt.	84 P.
5% Hess. Ludwigsbahn.	96 1/2 P.

Wechsel-Kurse.	
Amsterdam k. S.	99 1/2 B.
Angsborg	110 1/2 G.
Berlin	109 1/2 B.
Bremen	95 1/2 B.
Cöln	104 1/2 B.
Hamburg	87 1/2 B.
Leipzig	104 1/2 B.
London	117 1/2 B. 117 G.
Mailand	97 1/2 G.
Paris	38 1/2 B.
Triest	118 B.
Wien	118 B.
Disconto	3 1/2 G.

Geld-Sorten.	
Pistolen	fl. 9.481/35 1/2
dito Preuss.	9.531/54 1/2
Holl. fl. 10 Stücke	9.39/40
Ducaten	5.291/30 1/2
20 Frankenstücke	9.19/20
Engl. Sovereigns	31.40/44
Russ. Imperiales	—
Gold p. Z. Pfd. fest	795-800
Preuss. Thaler	—
5-Franken-Thaler	2.20/4
Hll. S. p. Z. Pfd. fest	51.50/52 1/2
Preuss. Cass. Sch.	1.44 1/2 1/4